

stitute ex debito nostri regiminis matura consulere providencia, ut ab hostium seruari incursu in pacis securitate possint confoueri, eisdem speciali nostro precepto seriosissime imposuimus, districte mandantes ut predictam ciuitatem nostram Gubin fossatis et quibuscumque municionibus roborare fortificare et firmare debeant signanter circum monasterium sanctimonialium in preurbio ibidem in Gubin. vnde manifesta pericula vidimus dicte ciuitati nostre et ipsi monasterio potuisse euenire. Et licet perfossatum quod ciues pretacti in Gubin ob notoriam eiusdem ciuitatis et totius patrie tuicionem et defensionem, iussu nostro circum monasterium predictum fecerunt aut adhuc facturi sunt, aliqua minime videamur dampna prelibato monasterio intulisse, tamen si per hoc vie et exitus earum puomoda libet impedita existunt pro eisdem speciali benignitate et gracia nostris satisfacere volumus ad consilia fidelium nostrorum. Presencium sub nostri appensione sigilli testimonio litterarum, datum Gubin anno domini millesimo quadringentesimo octavo, feria quarta post festum sanctorum Philippi et Jacobi apostolorum proxima. De mandato domini marchionis, Stephanus.

⁹²⁾ *Snake*, nach 1600 *Schnake* gesprochen und geschrieben, nannten die Einwohner Gubens alles Ungeziefer oder Ungeziher, jedes verabscheuete Wesen, auch das, was sie für solches anzusehen Ursache zu haben meinten, z. B. Marder, Wegelagerer, Diebe, Räuber u. s. w. Seinen unmittelbaren Beobachtungen gemäß betrachtete somit das Volk des gubischen Landes die seltsamen Fremdlinge, die böhmischen Schnaken, die Zigeuner als Leute, welche ihm lästig fielen, wegen ihres Benehmens verabscheuenswerth erschienen. — *Schnake* gehört übrigens zu den merkwürdigen Wörtern der deutschen Sprache, welche durch den Gebrauch im gemeinen Leben mannigfache Bedeutungen erhalten haben. Im Angelsächsischen wird mit *snica*, im Altnordischen mit *snecja*, im Altoberdeutschen mit *snaga*, *snaca* ein Schnabelschiff, Rennschiff, Jagdschiff bezeichnet, obgleich im Angelsächsischen *snican*, im Altoberdeutschen *snahan*, *snahhan*, und im Neuoberdeutschen *schnaken* kriechen heißt, daher im Altoberdeutschen *snecho*, im Mitteloberdeutschen *snecke*, im Neuoberdeutschen *Schnecke* ein kriechendes, denn ein Schaden anrichtendes Thier, und *Schnake* ein schädliches, unbequemes, lästiges Thierchen, wie Laus, Floh, Mücke, Stechfliege u. s. w. — Hierher gehören auch *Schnake* = Spaß, beißender Scherz; *schnakisch* = spaßhaft, geispäßig, *schnaken* = Spaß treiben; *schnigen* = glatt anpassen; *schnigeln* sich = sich glatt ankleiden; daher *Schnigel* = Zierbengel. — Seltsam und lächerlich klingt der Liebesausdruck oder das Schmeichelwort: mein Schnecken, liebes Schnecken, nettes, holdes, werthes Schnecken. — Man vergleiche Graff's althochdeut. Sprachschatz 6 S. 839.

⁹³⁾ *Brefler* bezieht sich auf die genannte Anordnung des Kaisers Karl des Vierten vom Jahre 1356, theilt sie aber dem Inhalte nach nicht genau mit, sondern beruft sich auf das Rathsarchiv, in welchem sie, wie auch der Erlaß des meißnischen Bischofes Johannes des Vierten vom Jahre 1416, um 1740 noch vorhanden gewesen sein mag. Während des unseligen siebenjährigen Krieges ist durch preussische Soldaten, welche Papier und Pergament, wo sie es zufällig fanden, nahmen und verbrauchten, eine große Menge der Urkunden des Rathsarchives verquistet worden.

⁹⁴⁾ Der vom lutherischen Landeskonsistorium abhängige Diakonus *Brefler* nennt gewisse kirchliche Ansichten, die von Prag, damals dem Sitze der freiesten Forschung in Deutschland, ausgegangen waren, erklärlicher Weise verwegene; denn die, welche er als solche bezeichnet, überschritten allerdings die Grenzen des im Kurfürstenthume Sachsen landesgesetzlichen Lutherthumes. Dagegen ergreift er eifrigst hinsichtlich aller der, dem kursächsischen Lutherthume zusagenden, also erlaubten kirchlichen Meinungen für Hussen und dessen Anhänger Partei, und äußert unter Anderem die lebhafteste Freude darüber, daß nach Maßgabe der Quellen, die ihm noch geschlossen sind, viele Bürger Gubens gefordert haben, das Abendmahl sollte ihnen in beiderlei Gestalt von den Priestern gereicht und das papistische Verbot der Priesterehe aufgehoben werden.

⁹⁵⁾ *Apiz* versteigt sich in seiner maßlosen Erbitterung gegen Hussen und dessen Anhänger, die Erfinder vorgeblicher Ketzereien, so weit, daß er die Erstürmung und Verwüstung der Stadt und des Klosters für eine gerechte Strafe betrachtet, welche die heilige Jungfrau Maria wegen der Wahl ketzerischer Priester zu Präpsten des Jungfrauenklosters über dasselbe und die Stadt verhängt habe. Sie haben zu Vollziehern der Strafe gerade Hussiten, die ruchlosesten Ketzer, erkoren, damit diese durch grausame und schandbare Thaten Zeugniß von der Abscheulichkeit der gotteslästerlichen Lehren ablegten, denen sie anhängen, und den Unglücklichen, welche sich durch den trügerischen Glanz teuflischer Irrlehren hatten blenden lassen, die Augen endlich geöffnet würden, um zu schauen, wie die Hölle in sich uneins ist und die Teufel gegen einander selbst wüthen u. s. w. — Das Mitgetheilte reicht völlig hin, *Apizes*